

# In der Welt des Josef K.

Ein neuer Peter Weiss in der Regie von Hanns Anselm Perten

Am Sonntag dieser Woche, dem 21. Mai 1978, kommt es am Volkstheater Rostock zu einem Theaterereignis von Rang: Das Stück in zwei Akten „Der Prozeß“ von Peter Weiss nach Franz Kafkas gleichnamigem Roman wird in der Inszenierung von Prof. Hanns Anselm Perten seine DDR-Erstaufführung im Großen Haus haben. Die Ausstattung für das Stück schuf Falk von Wangelin, die Musik schrieb der Rostocker Universitätsorganist Christian Collum. In der Rolle des Josef K. ist Siegfried Kellermann zu sehen.

Das Rostocker Volkstheater hat sich im Hervorbringen des gesamten dramatischen Werks von Peter Weiss besonders verdient gemacht; Weiss selbst bekennt sich zum unverminderten Engagement der Bühne der Theaterstadt am Meer, ein Theater,

die auf den Dachböden der Vorstädte haust – und doch mit realen Zügen. Josef K. nimmt sich mit Eifer des Prozesses an, und merkwürdig viele Leute in seinem Bekanntenkreis wissen davon, geben ihm Ratschläge, sind behilflich. Nur die Leute in den Vorstädten leben außerhalb des Prozesses. Hier hat Peter Weiss zum ersten Mal mit den historischen Erfahrungen unserer Zeit Kafkasche Ahnungen behutsam konkretisiert. Das beginnt damit, daß er dem Josef K., der diesem wüsten Prozeßapparat ausgeliefert ist, daß man Mitleid mit ihm haben könnte, seine unangenehmen Züge beläßt. Er ist roh zu Frauen, herrisch zu Untergebenen, sein Weltbild ist geformt vom Geschäftemachen, wie es in der Bank betrieben wird...

---

## DDR-Erstaufführung für „Der Prozeß“ in Rostock

---

das sich als Theater der Weltveränderung begreift, an dem – wie er schrieb – alle seine Stücke vorbildliche Gestalt annehmen konnten.

Nun „Der Prozeß“, dieses vielschichtige, in die komplizierte Geisteswelt dringende Werk, das in klarer weltanschaulicher und ästhetischer Konzeption Auskunft geben wird über Zeit und Denken kurz vor Ausbruch des ersten Weltkriegs.

Franz Kafka (1883–1924) arbeitete als Beamter in Prag; zu seinen Lebzeiten war er ein relativ unbekannter Autor. Die meisten seiner Arbeiten, Erzählungen und Romane, sind nach seinem Tod erschienen und machten ihn weltberühmt. Dazu gehört auch „Der Prozeß“, an dem er 1914/15 arbeitete.

Josef K. ist erster Prokurist einer großen Bank. Am Morgen seines dreißigsten Geburtstags kommen Männer in die Pension, um ihn zu verhaften. Aber sind das überhaupt richtige Justizbeamte? Doch Kafkas Phantasiegestalten haben schauerliche Wirklichkeit an sich. So ist es auch mit dem Gericht, eine makabre Instanz,

Peter Weiss schreibt zu seiner Dramatisierung unter anderem: „Was mir beim Wiederlesen des Buches auffiel, war, daß die Kräfte, die K. hinziehen und schließlich zerstören, insgesamt die Kräfte der Kleinbürgerlichkeit sind. Alles, woran er leidet, und was er trotz verzweifelter Bemühungen nicht loswerden kann, kommt aus den Regionen der starren Beengungen, der Gesetze und Wahnvorstellungen, die vom Bürgertum geschaffen wurden... Er hat nichts anderes im Sinn, als ein Mitglied dieser Gesellschaft zu sein... Auch da er ihre Unmenschlichkeit erkennt, revoltiert er nicht. Er unterwirft sich, bis zur Selbstauflösung...“

Mit einer reizvollen, ästhetisch anspruchsvollen Umsetzung dieses gesellschaftlichen Gegenstands auf der Bühne des Großen Hauses – das vermittelte ein Probenbesuch – sorgen Regisseur, Bühnenbildner, Komponist, Beleuchter und mit Vorrang die Darsteller für ein neues markantes Erlebnis Theater – eins, wie es dem Volkstheater Rostock eigen ist.

Denksat 19. 5. 78